

IV.

Ausgegangene Ortschaften und Ansiedlungen in der Umgebung der Stadt Salzkotten.

Von
Eugen von Sobbe.

Zu der Zeit, als Salzkotten zur Stadt erhoben wurde (1245—47) hatte das in der Nähe gelegene Kloster Bodeken Besitzungen zu Salzkotten und in den um dasselbe liegenden Orten Ripinkhoff, Bernede, Habrinkhusen, Esperike, Haltinckhusen, Otenstorpe, Belmede, Enghusen, Wederbordeshusen, Upsprung, Bylke, Elnichusen und Scattenhusen ¹⁾. Außer diesen werden noch folgende Orte, Güter zc. in der Geschichte erwähnt: Hohenrod, Distinghusen mit Burg, Mateloh, Sültsoiden oder Sothen, die Wünne, der Bruchhof (Bruchne) oder Hof zum Bruch, die Drevereiche Burg, jetzt die Dreckburg mit Dorf (Trewera, Dremmer), der Hof zur Ewer, Burmanshof, der Klüsener am Kinderbrock, die Klaus zur Arisse oder Urisse und die Wandschicht.

Versuchen wir im Nachstehenden die Lage, sowie die wenigen erhaltenen geschichtlichen Nachrichten über diese größtentheils längst verschwundenen Orte anzuführen, und über die noch bestehenden einige Notizen beizufügen.

¹⁾ Joh. Gamensii, S. J., Excerpta. — Vergl. Bessen, Gesch. des Bisthums Paderborn I. S. 90.

Das Dorf Salzkotten wurde zwischen den Jahren 1245 und 1247 vom Bischof Simon I. von Paderborn zur Stadt erhoben, mit den umliegenden Dörfern Habrinkhusen, Bilhusen, Hohenrod und Distinghusen erweitert und befestigt ¹⁾.

1. Habrinkhusen, Hathëberninchusen, Hathebringhusen mit dem Widen (Widegge),

ein Kirchdorf, nordöstlich von Salzkotten gelegen und noch jetzt in der Flurbezeichnung „Habrinkhauser Mark“ mit altem Kirchhof ²⁾ und einigen Brunnen bekannt. Von den neuen Anbauern im Widen und andern dortigen Grundbesitzern aus Salzkotten wurden bei Urbarmachung des Landes die Fundamente der Kirche und einzelner Häuser aufgefunden. Zu Habrinkhausen hatte schon 1103 das Kloster Abdinghof Besitzungen ³⁾ und 1183 wurde dem Kloster zu Willebadessen der Zehnten von diesem Orte vom Papste Lucius III. bestätigt ⁴⁾. Das Kloster Bödeken hatte hier Grundbesitz ⁵⁾, sowie der Bischof und das Domcapitel zu Paderborn (an der Dreckburg haftend), das Kloster Hardehausen, die Kirche zu Salzkotten, die von Schilder und andere, und gibt ein alter Extract des Habrinkhauser Bauerbuchs 61 1/2 freie und 46 1/2 lastbare Bauerngüter an. Alte Flurnamen in der Mark Habrinkhausen sind noch „an der Dehlgotten“, „am Loer“, „Schmechteloh“, „Erpsloe“ oder „Erpling“, „Erternbusch“, wo einst die Nichtstätte der Stadt Salzkotten war, wie auch

¹⁾ Schaten, Paderb. annal. II. Matth. van Engers, Regesten über Salzkotten, Msc. 1697, nennt Distinghausen statt Hohenrod.

²⁾ Es ist daraus in neuerer Zeit ein „Judenkirchhof“ im Munde des Volkes geworden; van Engers erwähnt der Juden dieses Dorfes, in dem Extract des Habringhauser Bauerbuchs unter Nr. 25.

³⁾ Nach einer Urkunde bei Schaten vom Jahre 1103.

⁴⁾ Dasselbst vom Jahre 1183.

⁵⁾ Beffen, a. a. O. I. S. 90. — M. van Engers, Regesten über Salzkotten, Nr. 25. Extract des Habrinkhauser Bauerbuchs.

„am Galgendreisch“ und „die untrewere Rede“, welche letztere Flur ganz dem Kloster Willebadessen eigenbehörig war ¹⁾. Habringhausen erscheint seit Gründung der Stadt Salzkotten als Ortschaft erloschen, mit Ausnahme eines Gehöftes, genannt der „Eichhof“, oberhalb der Diehlgotten, welches Gut noch zu Ende des 17. Jahrhunderts erwähnt wird ²⁾ und in dessen Nähe ein Freistuhl gelegen hat. — Ebenso

2. Hohenrod,

etwas südöstlich von Salzkotten und noch bekannt der Lage nach durch die Flurbezeichnung „Hohenrod“ oder „auf dem Rod“, wo nach der Bestätigungs-Urkunde vom Papst Lucius III. von 1183 das Kloster Willebadessen ein Gut besaß ³⁾. Auch das Kloster Bödefen, die Kirche St. Johannis zu Salzkotten, das Kapitel zum Busdorf, Kloster Gaukirch zu Paderborn, das Stift zu Geseke u. s. w. hatten hier Grundbesitz ⁴⁾.

3. Distinghausen oder Distorff ⁵⁾,

wo die Herren von Brobeck vom Stifte Heerse mit dem ganzen Amte Distinghausen belehnt waren, wie folgender alte Extract ergibt ⁶⁾.

¹⁾ M. van Engers, a. a. O.

²⁾ Nach einem alten Katasterbuche der Stadt Salzkotten. — Protokoll eines Schnadzuges der Stadt Salzkotten von 1650 14. Juli.

³⁾ Schaten, l. c. in Honrothem.

⁴⁾ Nach dem alten Katasterbuch der Stadt Salzkotten. Das Stift zu Geseke zog die Pächte in Korn; aber den jährlichen Vogelzins, ebenfalls in Korn, mußten die Meyer dem Domcapitel zu Paderborn leisten.

⁵⁾ Bei M. van Engers a. a. O. Nr. 32. (Urkunde von 1580) wird angeführt Distorff; daß dies mit Distinghausen gleichbedeutend sei, bezeugen die „Prozeß-Acten in Sachen Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Krewet Msc. 1608“, wo gefragt wird: „Ob nicht St. Johannis Haw zwischen der landtweren bund Sunder, ein gar klein Hölzlein sei, zu der Ostendorper markt mit gehörigh“. Es handelt sich nämlich um einen Streit zwischen Salzkotten und Wilhelm von Krewet wegen Hude in dem Distinghauser Sundern.

⁶⁾ M. van Engers a. a. O. Nr. 25.

„Ex antiquo registro feudali Distinghusen, so die von Brobefe von dem adeligen Stifte Heerse tho Lehn tragen. Herbold von Brobefe dat Amt tho Distinghusen, de heuet by X houe landes vndt 7 enteln houe. Diese Amtshoff vndt hou hebt acht werke vndt vullrecht in dat Bemerholt. Item dat Holt, dat geheten is die Sunder tho Distinghusen. Item ein gut tho Meyngerinhusen by Tudorp, wat heuet by houe landes. Item ein Sunderholt, geheten dat Frederichsloe ¹⁾. Item ein gut tho Mffen vnd eine Kottenstede. Item ein gut tho Bemer gelegen. Dat vnter dem Molbesberg, so in der herschap von Badtberg lieget, dat is alle pfachtguth. Item so hebbet die von Brobefe tho lehn von dem Stichte tho Heerse vor pfachtguth 12 houe tho Mhusen by Bedelsheim, dat se alle hebbet versath dem Convent tho Herdehusen, dat se uthgeuen alle jahr ein halff molder rogen tho sunte Lamberts Capellen tho Heerse, item eine halbe houe tho Beten, item ein theil des thenden tho Menne.“

Wir ersehen aus dem Vorstehenden, daß Distinghusen in der Gegend der jetzigen neuen Bauerschaft Welbsöden (in alten Zeiten auch „Boickwinkel“ genannt) an oder in dem Holze die „Sonder“ zu suchen sei. Noch heute bezeichnet ein Schutthügel mit Graben mitten in der Bemer'schen Sonder am sogenannten Borchler Wege, genannt „auf der Burg“, die Stätte des einstigen Amtshauses, oder der Burg

¹⁾ Dieses Holz wird auch anderwärts „Frygräfslo“ und allgemein „Friedeholz“ genannt, und lag beim Welbsöden in der Richtung nach Tudorf. In einem weitläufigen Prozesse zwischen Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Krewet 1608, behauptet letzterer den Besitz als zugehörig zu dem vom Stifte Heerse zu Lehen tragenden Amt Distinghausen, 1628 behandelt Salzkotten dies Holz als Eigenthum, 1779 ff. verkaufte die Stadt dasselbe mit dem Bosenholz (Bosten- oder Bischofsholz) dem Bischof Wilhelm Anton, 1849 wurden beide Holzungen von dem Erben, Grafen von Westphalen, zu Aker und in die jetzige Oekonomie Bosenholz verwandelt.

zu Distinghusen ¹⁾. Die Burg scheint zerstört zu sein als die Raubritter, genannt „Bengler“, (die von Paderberg, von Brobeck etc.) ihr Unwesen trieben, zu Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts. Bestimmtes ist hiervon nicht bekannt. Mit Beginn des 17. Jahrhunderts wußte in hiesiger Gegend der gemeine Mann nichts mehr von einem Amte und Dorfe Distinghausen und das Werderholz und die benachbarten Wäldungen waren kurze Zeit vorher so dicht mit Unterholz bewachsen gewesen, „daß auch die Wölffe vnnnd die Beren sich darin verhalten können“, und des von Krewet Ziegen hatten binnen wenigen Jahren hier so gelichtet, daß die Stadt Salzkotten über Dies und Mehreres wegen Hude und Weide etc. Klage erhob ²⁾. Wilhelm von Krewet aber gibt in diesem Prozesse folgenden näheren Aufschluß:

„8. Wahr, daß auff der Sunder zu Distinghausen die Kreute vor 100 und mehr Jahren ihre alleinige huede, auffm Mastbroß aber mit denen von Salzkotten die Sambhuede herbracht vnnnd gebraucht. 21. Ebener gestalt wahr, daß die Kreute mit dem Amte zu Distinghausen (darin die Sunder nebst andern dazu gehörigen lenderen mitbegriffen) von einer zur Zeitt hochwürdigen Abbißin vnnnd frauen zu Herse mit aller Schlagtenutz im holke, in felde, in waßer, in weide, dauon nichts ausbescheiden, wie deß auch einen nhamen haben mochte oder sollte, zu lehen recognosciren vnnnd tragen. 22. Wahr, daß im selbigen Amte vnnnd geholke der Sunder die vestigia vnnnd anzeig einer alten Burgh oder sitzes, so mit tiefen graben vmbgeben, alnoch vorhanden vnnnd

¹⁾ Auf Special-Karten hiesiger Gegend findet man weiter nach Alfen eine andere Burg, im Munde des Volkes Krewet- oder Wilhelmsburg genannt; der jetzige Besitzer, Herr von Brenken, hat dort neuerlich wieder eine Oekonomie errichtet. Diese Burg scheint auch einst den von Brobeck gehört zu haben, und ist mit Distinghausen, jetzt auf der Karte Imbsenburg genannt, nicht zu verwechseln.

²⁾ Prozeß-Acten der Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Krewet 1608.

es daselbst biß auff heutigen tag „an der Burg“ genandt wirt. 23. Wahr, daß in Ao. 1374 weilandt Herboldt von Brobeck die halbscheide des Ambs Ostinghausen mit aller seiner Recht vnnnd Zubehorunge an leuthen, holze, waßer, ecker, weide, auffkommen, vnnnd mit aller Schlagtenutt, seiner Schwester, so an friederichenn von Flechten bestattet, zu brautshatz mitgegeben. 24. Wahr, daß folgentz in Ao. 1382 Johan von Brobeck selig, den halben theill des ganzen ambs zu Ostinghausen, wo daß immer gelegen, in Dorffe, holze, selde, mit luden vnnnd allem Rechte, vnnnd mit aller Zubehorungh weilandt friederichen von Flechten auff einen Wiederkauff vor 30 marck guter alter Warburgischen schweren pfennige verkauft. 25. Wahr, daß viel angezogene Sunder zu Ostinghausen, Friedrichslohe vnnnd die darzu gehörige lenderen (so mehr als tausent morgen in sich begreifen) allesambt außershalb der landtwehr gelegen, daselbstn weder die von Salzkotten, noch ein Ehrwürdigeß Thumb-Capittel, oder auch daß hauß Dredburg, oder sonst Jemandt keine hobergerechtigkeitt oder einiges Interesse niemals gehabt oder noch haben, 26. Sondern wahr, daß vor- vnnnd vielgedachteß Ambt Ostinghausen, von den Kreueten nur 5, 10, 20, 30, 50, 100 vnnnd mehr Jahren ruhig besessen vnnnd die darzu gehörige lenderen, durch ihre hirtten mit dem Viehe jeder Zeitt allein betreiben vnnnd beweiden laßen zc.“

Aus einer Receß-Urkunde vom Jahre 1580 ¹⁾, wo auf dem Jahrgericht der Amtmann zu Neuhaus die Schnab der alten Gaugraffschaft Ennenhus oder des Amtsbezirks Neuhaus auffucht und berichtet, geht hervor, daß alle Richter der dahin gehörigen Orte geladen waren, darunter auch der von Distsdorff bei Salzkotten; demnach wäre Ostinghausen, was, wie oben angedeutet, mit Ostorf identisch ist, damals noch vorhanden gewesen. Dies erscheint zweifelhaft. Zwi-

¹⁾ M. van Engers, ann. Salzkott. Nr. 32.

schen der Sonder zu Vestinghausen und dem Mastbruch wird noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts der Dvernhof erwähnt ¹⁾.

4. Bielsen, 5. Dreckburg mit Dorf Drewer,
6. Hof zum Bruch.

Bielsen (Bylse, Billisen, Bilsen, Bielhausen) ein bedeutendes Kirchdorf mit alter Burg lag etwa 10 Minuten südlich von Salzkotten am Bevelsburger Wege, wo noch der Schutthügel der Burg theilweise zu sehen ist, während der von der Pfarrkirche gegen 1850 gänzlich abgetragen wurde, und sich einzig die Meierei „Bielscher Hof“ bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Im Uebrigen wurde das ganze Dorf Bielsen mit Pfarre und deren Gerechtigkeit in die Stadt Salzkotten übertragen, als man zur Zeit des Faustrechts diese befestigte. — Das Alter jenes Dorfes reicht bis in die Heidenzeit, denn bei Aufräumung des Schutthügels der einstigen Burg fand man eine Menge Menschengerippe von besonderer Größe, und mehr in der Tiefe altdeutsche Todt-urnen von schieferfarbigem Thon, sehr roh gearbeitet ²⁾. Die Angabe aber bei Bessen (a. a. O. I. S. 34), als sei die Burg Bilsen vom römischen Kaiser Philippus Arabs zur Beherrschung der Salzquellen bei Salzkotten, nämlich auf dem „Sülföden“, angelegt und nach seinem Namen „Philippsen“, endlich „Bilsen“ genannt, ist eine haltlose Hypothese des Bürgermeisters und Sälzers Franz Wilhelm Suren, zu Salzkotten der zu Anfang dieses Jahrhunderts entweder für Pastor Philipp Korte zu seiner „Geschichte der Stadt Salzkotten oder für Bessen einiges Material zu obiger Geschichte lieferte ³⁾. Suren sagt darin

¹⁾ Prozeß-Acten der Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Kewel.

²⁾ Bruchstücke solcher Todt-urnen sowie ein steinernes Opfermesser, eine Flagelanten-Geißel, Rittersporen u. vom Bielscher Berg befinden sich in der Sammlung des Carl von Sobbe in Salzkotten.

³⁾ Suren, Frz. Wilh., Geschichtl. Nachrichten von der Saline und Stadt Salzkotten, Msc. Mit ihm fast wörtlich Phil. Korte, a. a. O.

in Bezug auf Bielsen: „Sie melden zwar in Ihrem Schreiben, daß Sie die Geschichte der hiesigen Stadt hätten, so glaube ich doch, Ihnen keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich etwaige Nachricht von dem ehemaligen Schlosse zu Bielsen — — — beifüge zc. — Die Uneinigkeiten, welche zwischen dem Cölnischen Erzbischof Conrad von Hochstetten und dem Paderbornischen Bischofe Simon I., Grafen von der Lippe, entstanden, waren Ursache, daß vorerst das Schloß zu Bielsen befestiget wurde. Das Alter dieses Schlosses geht gleichwohl weiter über diese Zeit hinaus. Von dessen Erbauung und erstem Ursprunge haben wir keine Anweisung, nur wissen wir, daß es zu Zeiten Bischofs Simons schon stand und durch denselben befestigt wurde. Es ist gleichwohl nicht wahrscheinlich (wie die Sage des gemeinen Mannes verbreiten will), daß es ehemals ein Schloß der Tempelherren war, gestalten dieser Orden zu diesen Zeiten noch bestand und erst nach dem 13. Jahrhundert, nämlich gegen das Jahr 1307 in Frankreich, demnächst aber durch die ganze Welt aufgehoben wurde. Glaubwürdiger ist, daß die Dreckburg ein solches Schloß dieses Ordens war ¹⁾, und vielleicht Lippspringe oder Rheda untergekehrt gewesen sein mag, maßen an diesen beiden Orten der Hauptsitz des Ordens in dieser Gegend, wovon ersteren das hochwürdige Domcapitel zu Paderborn, den andern aber erst die Grafen von der Lippe, hernächst von der Tecklenburg an sich gebracht. Glaubwürdig scheint daher der auf die heutige Stunde so benannte „Tempelweg“, der von der Dreckburg nach Bielsen geht, seinen Namen hiervon genommen zu haben. Unterdessen ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schloß Bielsen von dem römischen Kaiser Philippus zu der Zeit, da derselbe am Rheine der Römer oberster Feldherr und also noch vor dem Jahre nach Christi 246 und unter seinem

¹⁾ Hiernach also auch wohl die Angabe bei Bessen, a. a. O. I. S. 225.

Vorgänger am Reich, Kaiser Gordianus, gebauet, und von seinem Namen das Schloß „Philippfen“ genannt worden, so man demnächst Billisen, Bielsen und endlich Bielhausen geschrieben. — Pro nota: Das Schloß zu Bielsen ist mit zwei tiefen Gräben umgeben gewesen und hatte von der Seite noch eine oder andere feste Schanzen. Das Schloß selbst war nicht sehr groß und mochte etwa einige 30 Fuß in die Breite und 50 bis 60 Fuß in die Länge haben. Die Fundamenta sind mit festem Kalk und sogenannten Büchensteinen (einer Art Kalksteine) aufgeführt, und mit unterirdischen Gewölbern, die sehr fest sind, versehen.“

Im Vorstehenden haben wir also die Hypothese wegen des Ursprungs der Burg Bielsen und ebenso wegen der Dreckburg als einstigen Besitz der Tempelherren. — Sehr alt waren Burg und Dorf Bielsen unzweifelhaft, wohl fand man bei Aufräumung des Schuttes altdeutsche Todtenurnen, ein steinernes Opfermesser und einige Bruchstücke von Waffen u. aus dem Mittelalter, ferner wohlerhaltene buchene Bohlen, die nicht mit der Säge geschnitten, sondern mit der Art gesplissen waren, aber von den Römern hier nicht die geringste Spur, außer bei der Dreckburg im Felde eine römische Münze späterer Kaiserzeit. — Wollen wir einmal zur Hypothese greifen, und sichere Nachricht über den Ursprung der Burgen Bielsen und Dreckburg haben wir nicht, so ist es naheliegend, daß dieselben zur Zeit Kaiser Heinrich I. zum Schutz wider die Hunnen und andere feindliche Eingriffe angelegt ¹⁾, und zur Sicherung des Landes benutzt

¹⁾ Es scheinen derartiger Warthen hier noch mehrere gewesen zu sein. Hierher gehörte z. B. auch die noch jetzt als Oekonomie bekannte Warthe an der Chaussee zwischen Salzkotten und Paderborn. In den Prozeß-Acten der Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Krewet heißt es: „Ob Zeug auch wiße, daß viele verschiedene Ienderei umh Salzkotten selkame nhamen haben, als bei der Heide die Wilpurg, bei Bpprungne die Warde vnnnd andere, da doch niemals menschen

wurden. Als solche wurde Bielsen dann auch wieder von Bischof Simon I. zur Beherrschung der Baderborner Landesgrenze neu befestigt (1247). Die gefundenen Todtenkrüge ¹⁾ rühren aber vielleicht von einem heidnisch-deutschen Grabhügel des jedenfalls noch älteren Dorfes Bielsen her, auf dem die Burg also erst in einer Zeit erbauet wurde, als das Christenthum hier völlig ausgebreitet war. Der Name Bielsen oder Bielsen mag je nach der Schreibweise von Villæhausen (Meiereihäuser) oder von Bielhausen (viele Häuser) herrühren und in letzterer Weise findet man ihn meistens geschrieben. — Was von Bielsen überhaupt und von der Dreckburg aus der Zeit von vor 1247 an historischen Nachrichten überblieben ist, ergibt sich dahin, daß das Dorf Bielsen nicht klein war, und sich anscheinend mit seinen zerstreut liegenden Gehöften und Kottenstätten bis nahe an das jetzige Salzkotten erstreckte ²⁾, die Pfarrkirche dort sich ungefähr befand, rechts von der Burg, wo jetzt die kleine Kapelle erbauet ist. Hier in der Nähe stand noch bis 1847 eine sehr alte Linde, unter der einstmals ein Femgericht oder Freigeding gehalten wurde. Als Bielsen später eingegangen war, hatte der Freigraf seinen Wohnsitz in Salzkotten bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts ³⁾. — Soviel zeigt die große Menge

sagen oder wissen können, daß ein hauß Wilpurg oder Warde gestanden?“ — Also damals, 1608, war den hiesigen Bewohnern die Geschichte dieser einstigen Ansiedlungen in Dunkel gehüllt, denn kein Zeuge wußte die Frage zu beantworten.

¹⁾ Bei dem der Stadt Salzkotten benachbarten Orte Scharmede (Scarem, Scharheim) wegen hohem Alter bekannt, fand man in neuerer Zeit ebenfalls altdeutsche Todtenkrüge.

²⁾ Bis zu den Gärten „in der Bylen“, wo noch Spuren von einstigen Hausstätten gefunden sein sollen; ebenso sind im Bielschen Felde hin und wieder Brunnen und Grundmauern von Häusern entdeckt worden.

³⁾ Beßen, a. a. O. II. S. 215: Nach einer alten Handschrift vom 16. Jahrhundert: „wie man das Land vertheidigen möge, heißt es unter andern, der Gograf zu Salzkotten soll zwei Pferde, der Freigraf

der Menschengерippe, welche man in dem Schutthügel der Burg Bielsen theils in Reihen, theils durcheinander geworfen fand und noch findet, daß hier ein langes reges Leben gewaltet haben müsse, denn den Kirchhof des Dorfes kannte man bis 1850, wo er zu Acker umgewandelt wurde, außerdem. Zur Pfarre Bielsen gehörten die umliegenden Orte Salzkotten, Dreckburg mit Dorf Drewer, Upsprunge, Sültsöden, die Winne, Rippinghof, ja selbst Verne und Enghausen. Noch heute heißt ein Weg von Upsprunge über die Fußbrücke der Heber und durch die jetzige Gartenflur von Salzkotten führend, „Todtenweg“, weil man über denselben die Leichen zum Kirchhofe nach Bielsen, dann später noch nach Salzkotten brachte. Der von der Dreckburg nach Bielsen führende „Tempelweg“ war wohl einfach ein Fußsteig, auf dem man in die Pfarrkirche (ad templum) gelangte. Neuerlich hat man sogar einen solchen geheimen Weg unter der Erde von der Dreckburg nach Bielsen erdacht. — In späterer Zeit gehörten Dreckburg, die Höfe zu Bielsen (d. h. der große und kleine bielsche Hof, oder die Meierei, wie sie jetzt noch vorhanden ist) und der Hof zum Bruch dem Domcapitel zu Paderborn, eine Menge anderer Höfe zu Bielsen aber dem Fürstbischöf, und waren damit verschiedene Adlige belehnt¹⁾. — Da das Domcapitel die eingezogenen Güter der Tempelherren zu Lippspringe erhielt, so wäre dies freilich

ein Pferd stellen zc. — Im 17. Jahrhundert, wo nach Einführung der Hofgerichtsordnung (1570) die Freigerichte aufgehoben waren, finden wir, daß dies mit dem Gogericht zu Salzkotten verbunden worden; denn bis ins 18. Jahrhundert forderte der zeitige Gograf vom Magistrat daselbst die Neuwahl von Schabinen oder Freischöffen und eines Freisfrohen. Diese waren aber nichts weiter als Beisitzer in Gerichtsverhandlungen und Aestimatores bei Güterauseinandersetzungen zc. Nach alten Raths-Protokollen der Stadt Salzkotten.

¹⁾ Nach den Prozeßacten in Sachen der Stadt Salzkotten und Salinen-Interessenten daselbst gegen Bischof Theodor von Fürstenberg wegen Anlegung einer neuen Saline auf dem Sültsöden 1589—1610. —

eine Muthmaßung, daß auf diese Weise auch Dreckburg, Bielsen und Hof zum Bruch dahin gelangt sein könnten, aber die Burg Bielsen wurde zerstört, wie wir weiter sehen werden, als der Orden der Tempelherren noch nicht aufgehoben war, und auf der Dreckburg wohnte um diese Zeit wenn nicht schon früher, doch während des 13. und 14. Jahrhunderts das Ministerialengeschlecht von der Ewer oder Drewer ¹⁾, und noch heute wird die Dreckburg in plattdeutscher Sprache „Drewer“ (Trewera) genannt. Daß die Familie von Drewer hier ansässig war, wird durch Urkunden belegt ¹⁾.

Die Wohnungen der Leibeigenen und einige andere Ansiedlungen bildeten um die Dreckburg ein Dörfchen Drewer, dessen Bewohner bei Gründung der Stadt Salzkotten sich zweifelsohne hinter Wall und Mauer zurückzogen. Um 1149 erhielt das neugegründete Kloster Willebadessen einen Meierhof und eine Kottenstätte zu Drewera, welche die Gebrüder Adelbert, Rudolph und Johannes von Waterfelde bisher zu Lehen gehabt hatten, vom Bischof Bernard I. von Paderborn, und 1183 wurden demselben diese Güter vom Papst Lucius III. bestätigt. Diese Besitzung lag unzweifelhaft an der jetzigen Paderborner Chaussee zwischen Salzkotten und Dreckburg in dem fünften Garten oberhalb des neuen Klosters der Franziskanessen ²⁾. In dem Teiche bei der Dreckburg

Prozeßacten in Sachen der Stadt Salzkotten gegen Wilhelm von Krewet wegen Hude, Weide u. 1608. Auch bei M. van Engers.

¹⁾ M. van Engers, annal. Salskottens.

²⁾ Nach Schaten und M. van Engers Trewera, Treweresga, Gau der Graffschaft Hahold. Wegen der Besitzungen des Klosters Willebadessen zu Drewera oder Trewere vergl. die Urkunden bei Schaten unter den angegebenen Jahren: „curtem unam in Drewera et mansum unum ibidem“. Laut alten Katastern der Stadt Salzkotten besaß das genannte Kloster bei Salzkotten mit der sogen. „untreuen Recke“ im Paderborner Holze (Habrinthausen Bezirk) mehrere Gärten am oßtern Bruch. Diese Güter hatten noch zu Anfang unsers Jahrhunderts die Familien Kesslerhof und Suren hier, jetzt ist ein Garten

oberhalb des jetzigen Schützenplatzes der Stadt Salzkotten fand man wohlerhaltenes, aber durch und durch schwarz gewordenes Eichenholz als Fragmente einer Mühle, die zu dem Dorfe Drewer gehört haben muß; denn Salzkotten hat nie eine solche dort gehabt. — Vielsen, Dreckburg, Salzkotten u. gehörten ursprünglich nicht zum weltlichen Gebiet der Bischöfe von Paderborn, sondern zu einer freien Grafschaft, welche die deutschen Kaiser den Grafen Hoold, Haold, Hahold oder Hariold auf Leibgeding zu Lehen gaben, bis Kaiser Heinrich II. diese Grafschaft dem Bischof Meinwerk (1011) schenkte. Hierin lag der Gau Treweresga, westlich des Paterga, dessen letztere Grenze über Tinkili (Thüle), Aflan und Eltinun (Alfen und Etteln) bis Heribrunun (Herbram) ging. Hiernach erscheint es deutlich, daß Dreckburg (Trewera, Drewer) der Sitz der einstigen Gaugrafen oder Vicegrafen war.

Vielsen und Dreckburg sind wohl als einstige Lehensgüter der Grafen Hahold und ursprüngliches Eigenthum der deutschen Kaiser anzusehen. So besaß unter andern Kaiser Otto I. zu Upsprunge einige Morgen Landes, welche bis Anfang unsers 19. Jahrhunderts die Familie von Vogelius auf dem Hof zum Bruch noch frei von kaiserlichen und andern Abgaben zu Lehen trug¹⁾. Hof zum Bruch und Vielsen waren, aber immer gewissermaßen verbunden. Um 945 übertrug Kaiser Otto I. einem Grafen Hahold Güter in Upsprunge²⁾. Was aus alten Zeiten an geschichtlichen Nachrichten über Vielsen ferner hinterblieben, ist Folgendes.

mit darin angelegter Regelbahn Besitz vom Wirth Joseph Jürgens. Zwei alte Brunnen hinten im Garten nach dem ehemaligen Paderborner Wege zu deuten klar auf eine einstige Wohnstätte hin.

¹⁾ Schaten, van Engers, Bessen, a. a. O. Pastor Phil. Rorte in seiner Geschichte der Stadt Salzkotten, Msc. 1802.

²⁾ M. van Engers, in annal. Salzkottens. Nr. 21. Urkunde bei Seiberg, U.-B. I. Nr. 7.

Besitzungen hatte hier das Kloster Bödefen¹⁾, dann laut Bestätigungs-Urkunde vom Jahre 1036 das neuerrichtete Canonicatsstift Busdorf zu Paderborn ein Gut und Vorwerk²⁾. Die Meierei „der Bieller Hof“ (großer und kleiner) gehörte dem Domcapitel, viele andere Höfe daselbst waren bischöfliches Gut, anhängend größten Theils dem Burglehen „der Freiheit“ zu Salzkotten, womit die Herren von Krewet, später die Stadt Salzkotten belehnt worden³⁾. Auch die von Ense, von Schilder &c. hatten hier Lehengüter.

Das nahe Dörfchen Salzkotten, dessen erste Erwähnung im J. 836 bei der Ueberbringung der Gebeine der Heiligen Liborius und Vitus geschieht, und wo 1160 Kloster Hardehausen drei Salzhütten nebst Wohnhaus erhielt, zählte zu seinen ersten Grundbesitzern und Ansiedlern die Salzwerts-Inhaber, die Salzrieder, dann die Herren von Berne (Böre, Före, Förne gleich Forelle, daher die drei Forellen im Wappen), von Krewet, von Büren, von Brenken, von Thüle, von der Ewer oder von Dreuer, von Etteln, von Schilder, von Hörde, von Heiden, von Graffen, von Ense, de Skele, von Relikensoth und andere um 1200 und später, sowie ferner einige Meier des Domcapitels zu Paderborn, vom Kloster Bödefen u. s. w.⁴⁾. — Als nach dem Sturze Heinrich des Löwen, Herzogs von Westfalen, sich die Erzbischöfe von Cöln das genannte Herzogthum zu verschaffen wußten, suchten sie die Bischöfe von Paderborn mehr und mehr in ihren weltlichen und geistlichen Rechten einzuschränken und deren

1) Joh. Gamensii, S. J. excerpta, auch Bessen, a. a. O. Bd. 1. S. 90. — 2) Schaten, l. c. I.

3) Prozeß-Acten in Sachen Salzkotten contra Wilhelm von Krewet. Lehenbrief von Bischof Ferdinand von Fürstenberg an die Stadt Salzkotten über die Güter, welche vorher die von Krewet, dann Kanzler Buschmann hier feudaliter inne gehabt. 1664, 23. August.

4) Nach Schaten, M. van Engers, Suren und verschiedenen alten Urkunden.

Landesgrenzen zu schmälern. Daher fühlte sich Bischof Simon I. (1245—47) veranlaßt, Salzkotten mit den dahin übertragenen Dörfern Habrinthausen, Hohenrod, Distinghausen und Bielsen vergrößert zur Stadt zu machen, und mit Wällen, Mauern und Gräben zu befestigen, auch die alte benachbarte Burg Bielsen neu zu verschanzen. Dies gab Anlaß zu einem 50 jährigen Streit zwischen dem Stift Paderborn und Cur-Cöln. Conrad, der damalige Erzbischof von Cöln, wußte es als Herzog von Westfalen dahin zu bringen (1247), daß die Festungswerke von Salzkotten zerstört wurden, und unserm Bischofe die Anlegung neuer Festungswerke untersagt wurde. Bielsen durfte Simon als Festung behalten, mußte aber die dortige Meierei und eine andere zu Salzkotten dem Albert von Störmede, einem Paderbornischen Ministerialen, der des Erzbischofs Partei ergriffen zu haben scheint, und sich gegen Paderborn sehr feindlich betrug, zugestehen ¹⁾. — Ueber die weiteren Vorgänge zwischen Paderborn und Cöln schweigt die Geschichte bis zum Jahre 1254. Nur soviel ist bekannt, daß der Erzbischof, welcher ohnehin überlegen war, sich 1248 noch durch ein Bündniß mit Osnabrück verstärkte und Simon ebenfalls seine Macht zu erhöhen suchte, um mit dem Schwerte in der Hand die Rechte seines Bisthums zurück zu fordern. Sein Versuch mißlang jedoch, er selbst gerieth in eine zweijährige Gefangenschaft, aus welcher er sich nur durch Annahme eines sehr harten und ungerechten Vertrages retten konnte. Es heißt darin unter andern: Vor Allen muß die Burg Bielsen geschleift werden, die Städte Geseke und Salzkotten sollen unter Cölnischer und Paderbornischer Gesammtherrschaft stehen *zc.* ²⁾. Unter den vielen Namen der Fidejussoren findet man auch Joachim, Pfarrer

¹⁾ Schaten, l. c. II. M. van Engers, Regesten über Salzkotten, unter Nr. 12, die Urkunde daselbst.

²⁾ Schaten, l. c. II. M. van Engers a. a. O. Nr. 13 und 15; daselbst auch die Urkunden von 1256.

zu Bielsen, und Wilhard de Drevere. — Nach der vertragsmäßigen Schleifung der Feste Bielsen mit der Pfarrkirche, aus welcher der Pfarrer Joachim den Tauffstein zur neuen Kirche nach Salzkotten hinüber nahm, endete die Existenz des Dorfes Bielsen bis auf die Meierei „Bielscher Hof“ den Borenmannshof und den Hof zum Bruch. Der Borenmannshof (Beuer- oder Bürmannshof) war noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts dem Wilhelm von Krewet mit vielen anderen Höfen in der vielser Feldmark zuständig, gehörend zur Burgfreiheit in Salzkotten, und lag in der Richtung nach dem Bosenholze, wie noch heute die Flurbezeichnung Bürmannsgrund beweiset ¹⁾. Die aufstehenden Gebäude waren schon im 17. Jahrhundert verschwunden. — Der Hof zum Bruch (Bruchne, Broidhof lag an der Heber bei der Fußbrücke, welche nach Upsprunge führt, nicht gar weit von der ehemaligen Delmühle (diese 1578 erbauet, nachher Getreidemühle, jetzt nur Wohnhaus). Der Grenzstreit mit Cöln dauerte trotz der Schleifung von Bielsen fort, bis unter der Regierung des Bischofs Otto der Urheber des Streites, Albert von Störmede, um 1277 gefangen genommen, und dieser dahin gebracht wurde, daß er mit seinem Sohne auf das Meierrecht zu Erwitte, Bielsen und Salzkotten Verzicht leistete, auch sich anheischig machte, die Burg und Stadt Störmede in ihrem Schutte liegen zu lassen. — Um endlich den Zwistigkeiten mit Cöln ein Ende

¹⁾ Nach den Prozeß-Acten in Sachen Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Krewet. — M. van Engers erzählt in seinen Salzkottener Annalen: daran, daß die von Theodorich von Meurs angeworbenen Böhmen (Hussiten) zur Zeit der Soester Fehde bei Salzkotten gelagert haben, erinnerten noch die Flurnamen Böhmersgrund und Böhmerskamp bei Bielhäusen. Wohl gibt es bei Bielsen einen Böhmerskamp. In dem andern Namen hat van Engers geirrt; es hat, wie oben gezeigt ist, stets nur Bürmannsgrund geheißsen, wie auch ferner die alten Katasterbücher nachweisen.

zu machen, ging Bischof Otto (1287) mit dem Erzbischof Sifrid einen Vertrag ein, durch den die fernere Gesamtherrschaft über Geseke und Salzkotten und ein freundliches Schutz- und Trugbündniß zwischen beiden geschlossen wurde¹⁾. Schließlich aber (1294) endete dieser Zwiespalt friedlich dahin, daß die Alleinherrschaft über Salzkotten an Paderborn, dieselbe über Geseke aber an Cur-Cöln gezogen wurde²⁾. — Ueber die Meierei Bielsen und den Hof zum Bruch (Bruchne) erfahren wir ferner noch, daß 1405 den Canonicis des Doms zu Paderborn von Bischof Wilhelm der Zehnten daselbst bestätigt wurde³⁾. Die Dreckburg wurde 1434 als Schloß des Bisthums Paderborn aufgezählt⁴⁾. Seit Mitte des 15. bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts trug die Familie von Hörde zu Bofe die Dreckburg, Meierei Bielsen und den Hof zum Bruch vom Domcapitel zu Lehen, dann kam die Dreckburg gegen 1590 als Feudalgut an die von Schilder, die bis ins 18. Jahrhundert ihren Sitz dort hatten. Nach Aussterben dieser Familie aber kaufte Bischof Wilhelm Anton (gegen 1765) dieselbe, derselbe dann an die Freiherren, nachher Grafen von Westphalen mit bedeutenden Grunderweiterungen vererbte. — Den Hof zum Bruch hatten um 1578 der Gogräf Mathaeus von Meischebe, dann der Gogräf Westphalen (Anfangs 1600) und von da ab bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts die von Vogelius als Feudalgut vom Paderborner Domcapitel. Zu Anfang unsers Jahrhunderts erbte von Frauenseite dieses Gut ein Freiherr von Ziegesar, der in den dreißiger Jahren die Grundstücke parzellenweise, die Gebäude aber zum Abbruch verkaufte. Die Meierei Bielsen war seit Ende des 16. Jahrhunderts in den Händen

¹⁾ Schaten, l. c. II., van Engers, Regesten über Salzkotten Nr. 16.

²⁾ Schaten, l. c. II., van Engers, Regesten über Salzkotten Nr. 14.

³⁾ Schaten, l. c. II.

⁴⁾ Schaten unter dem genannten Jahre.

verschiedener Meier, jetzt ist sie eigener Besitz des Oekonomens Jürgens ¹⁾).

7. Der Hof zur Ewer.

Die beste Landflur nördlich von Salzkotten, genannt „auf der Ewer“ erinnert noch an eine einstige Ansiedlung dort, die ehemals im Besitz der Familie von der Ewer oder Drewer gewesen sein mag. Noch in unserm Jahrhundert fand man dort einiges Mauerwerk und einen Brunnen. Daß hier aber wirklich ein Hof zur Ewer gestanden hat, bezeugt Wilhelm von Krewet (1608) als derzeitiger Besitzer in dem Prozesse der Stadt Salzkotten gegen ihn ²⁾:

„Über das alles ist wahr, daß Engelbracht von Plettenberg seligh, weilandt Wernerem Krewet in Vorzeiten den Hoff zur Ewer, darin mehr als 100 morgen landts gehorig, mit all seiner Zubehorungh, es sei in holze, inne selbe, in torue, in Zweige, in waßer vnnnd weide, mitt Vorwissen vnnnd belieben einer Erwürdigen frau Ebtissin zu Geseke verkaufft vnnnd vbergelassen.

50. Wahr, daß sothan lenderey von den Krewetten hieuevor ephlichen burgern zum Salzkotten dergestalt ein- vnnnd vndergethan, daß sie dauon daß harte Korn der framen Abbtissin vnnnd die haber den Krewetten jharlichß geben vnnnd bezahlen.“

¹⁾ Nach M. van Engers, den Prozeß-Acten in Sachen der Salinen-Gewerkschaft zu Salzkotten contra Fürsten Theodor von Fürstenberg wegen Anlegung einer neuen Saline, 1589—1610. — Hermann Georg Suren, Auszüge der Salzkottener Rathsprotokolle von 1622—1690. — Bessen, a. a. O. II.

²⁾ Nach der Klage-Exceptionsschrift in Sachen Salzkotten contra Wilhelm von Krewet. — Werner von Krewet lebte zu Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts.

8. Esperike oder Hespern,

südöstlich von Salzkotten, rechts vom jetzigen Tudorfer Wege und noch bekannt in der Lage durch die Flurbezeichnung „auf den Espen“ mit einem besonderen Plaze, genannt „Kircheichen“¹⁾, ein Kirchdorf, vermuthlich zur Zeit der Fehde zerstört. Kloster Bodeken hatte hier Besitzungen²⁾. Die gegenwärtigen Gehöfte dort, Oberntudorf gehörend, sind neue Ansiedlungen. Von der Flur „auf den Espen“ behauptete Salzkotten in der Folge das alleinige Recht in Hude und Weide, gestattete an Tudorf nie eine Sammmthude. 1849 ist der Stadt durch die Separation hier die Grenze des Weichbildes um die ganze Flur geschmälert worden.

9. Elnichusen, Eldinghusen oder Ellinghusen,

Dorf der ehemaligen Herrschaft Wevelsburg, wo Kloster Bodeken Besitzungen hatte, südlich von Salzkotten am Wege nach Graffeln, noch bekannt in der Flurbezeichnung „Ellinger Feld“ mit dem „Eseler“ und mit einem alten Brunnen „Stußanth“, wo jetzt die Försterei Ellinghausen liegt, zur Zeit der Fehden zerstört³⁾. Auch hier behauptete Salzkotten den Besitz mit Einschluß der „Ehler Mark“ als zu seinem Weichbilde gehörend⁴⁾; bei der Separation (1849) aber ist dieser ganze Bezirk nach Oberntudorf übertragen. In dem Prozesse zwischen Salzkotten und W. v. Krewet werden die Zeugen befragt:

¹⁾ Etwas weiter von den „Espen“ mehr nach dem sog. Krähenberge liegt noch eine kleine Flur „auf der Kermisse“ (Kirchmesse). Die Herleitung dieses Namens vermag ich nicht zu ergründen.

²⁾ Nach Bessen, a. a. O. I. S. 90. und S. 294.

³⁾ Bessen, a. a. O. I. S. 90 und Giefers, Geschichte der Burg und Herrschaft Wevelsburg.

⁴⁾ Beläge für hier und „auf den Espen“: Die Rathsprotokolle der Stadt Salzkotten; Protokolle über alte Schnadzüge dieses Ortes; Prozeß-Akten der Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Krewet.

„Ob Zeug imgleichen ins Saudem (Süden) von dem Ellinger Knick vnnnd sonderlich von frienstull im Bernholz her, soweit sich Salzkotten dero landtweren bouen Grassen gelegen vnternohmen, biß auff die Gesefer landtwer her, den ganzen Saudenstreich hinauß bouen der ader marck nach dem Fliegenbusch einige landtwer gesehen vnnnd wo die zu finden sei. Ob nicht das alte gericht im Bernholz, iegen Grassen gelegen, bouen der Aldermarck her, vber drei viertheill meile weges von einander sei vnnnd vnbelandtwehrett.“

Zeuge Johann Langerbein aus Salzkotten antwortet:

„Die landtwer thue sich gefragter ortten her erstrecken, sei aber keine sichere schnade der huede vnnnd weide, dann die von Salzkotten hueten darüber zu Ellinghausen vff der alten Steinkaulen vnnnd dem Eseler, auch vber die landtwer im Bostenholze zu laub vnd graße.“

10. Sültsöiden, Sothen,

älteste Salinenanlage bei Bielsen und UspRUNGE am rechten Hederufer gelegen. Im Jahre 1093 erhielt das Benedictiner-Kloster zu Bursfeld drei Salzwerke zu Sothen ¹⁾ und 1160 das Kloster Hardehausen drei Salzhütten zu Salzkotten. Es geht nirgend hervor, daß das Kloster Bursfeld hier mit Salinenantheilen bemeiert hatte; doch besaß hier das Benedictinerkloster Abdinghof zu Paderborn später mehrere Salzwerke, ohne daß mir die Herleitung des Besizes hiervon bekannt ist. Vielleicht hatte Abdinghof diese Antheile vom Kloster Bursfeld erhalten ²⁾. — Die Salzwerke auf dem Sültsöid

¹⁾ Das Kloster Bursfeld hatte der Graf Heinrich und seine Frau Gertrudis gestiftet. In der Bestätigung, welche Ruothard, Erzbischof von Mainz ertheilt, lesen wir die ganze Stiftung aller Güter und unter diesen in Sothen tres Salinas etc. — Schaten, l. c. I. p. 636. edit. I. Der Vicegraf Suren führt dies mit an in seiner Geschichte der Saline Salzkotten, Msc. um 1770.

²⁾ Ob überhaupt Kloster Bursfeld auf dem Sültsöiden Salinen besaßen,

sollen bis gegen 1400 neben denen in der Stadt Salzkotten benutzt sein. Ueber die aufgefundenen Spuren einstiger Salzwerke dort gebe ich folgenden alten Beleg ¹⁾: „Documentum Notariale über die vestigia des alten Salzbrunnens de 1592 Notarii Conradi Hageman ex Warburg coram testibus Martin Bolmar, Tönies Bodel, Joh. Bodelen und M. Curdt Perseß. Petentes hoc instrumentum erant Heinrich Orth

oder ob Sothen mit Sültsöden identisch sei, wie Suren meint, muß ich zweifelhaft lassen. Pastor Korte erwähnt in seiner Geschichte über Salzkotten nichts davon, aber er hinterließ über den Sültsöden folgendes Pro memoria: „Der Bischof Bernhardus I. schenkte im Jahre 1160 dem Kloster Hardehausen drei Salzwerke zu Salzkotten, welche donatio der folgende Bischof Evergijus gleich darauf confirmirte. Schon 1298 scheint Bischof Otto dagegen gehandelt, oder andern erlaubt zu haben, noch ferner neue Werke anzulegen. Es ist die Frage, wo diese Werke mögen gelegen haben. Die Worte des Otto scheinen auf Werke außerhalb der Stadt zu deuten, denn *infra oppidum* heißt unter der Stadt, da bekannt, daß in uralten Zeiten auf der Sültsode zwischen Ufsprung und Salzkotten ein Salzbrunn in völligem Bau und etwa 40 Fuß davon drei Hütten gestanden und gebraucht worden. Waren dies die drei Salzstätten von Hardehausen, oder lagen die in der Stadt? Die nächste Auskunft hierüber könnten die zwischen Hardehausen und dem Bischof Theodoricus (Nachfolger des Otto, welcher ebenfalls neue Salinenanlagen zu machen suchte) verhandelte Acten geben, welcher (wie er in der final-Urteil sagt) gegen die Rechte des Klosters *novum puteum salis in oppido Salzkotten ausgegraben hatte*, welchen er demnächst dem Kloster *realiter extradirt hat* u.“ — Hierzu ist zu bemerken, daß Hardehausen einst nicht allein den directen Besitz der hiesigen Salzwerke hatte, sondern auch verschiedene Adlige und einige Bürger, von denen größtentheils durch Geschenk oder Verkauf die Antheile an verschiedene Klöster übergingen; Hardehausen behauptete aber in der Leitung die Oberherrschaft.

¹⁾ Prozeß-Acten über den Streit zwischen Salinengewerkschaft zu Salzkotten und dem Fürstbischof Theodor von Fürstenberg wegen Anlegung einer neuen Saline auf dem Sültsöid beim Reichskammergericht zu Speyer 1589–1610. — Pastor Korte a. a. O. 1803.

und Henrich Rose Camer. der statt und der sölker-Einigung werckmeister nomine cons. et senatus et salinat. Darin wurde gesagt: Herr bürgm. Joh. Zurwesten habe ungefähr 40 fues vom alten brun auf der sültföden einen teich rein machen und auswerfen lassen, undt in der aufräumung drey feurstätte mit ihren gemauerten fundamenten undt ausgemachten steinernen grundt, item kohlen und aschen, mit hölkernen schwellen, pfeilern, imgleichen einen salzbrun, in holz undt ins Bierpaß mit bretteren gepaßt, gefunden. Ueber solches alles seyn durch die arbeiter Instrumenten, so zum salzwerk, ferner kohlen und andere nothurst, wie dan imgleichen etlich bley, so man der zeit zu den psannen undt salzsteden gebraucht, gefunden worden zc.“

„Aliud documentum über den brunnen Henrici Politoris, notarii Lippiensis, darin wird gesagt: daß leute von Upsprunge an dem brunnen eine schwangrode aufgerichtet, wie Notarius angelangt, ist daselbst in der grassft, da die schwangrode eingesenckt, ein alter post von oben herab bis unten zu mit unterschiedlichen reiffen undt gließen in der Erde stehende befunden, auch der alte salzbrun ausgeräumt, undt mit seinen alten vestigiis, gereiffen posten undt eingefuegten bredern unverwesentlich, wie auch ein angebau auffgerichtet gesehen und befunden. 1589, 7. Junii.“

Dies sind die Nachrichten über Sültsöden aus alter Zeit. Der Grund, daß man diese Werke seit Beginn des 15. Jahrhunderts nicht weiter betrieben, ist wohl in den traurigen Verhältnissen des Faustrechts zu suchen, wo vielleicht die Anlagen zerstört wurden, und man hinter Wall und Mauer sich die Sicherheit suchen mußte, weshalb man dann die Werke in Salzkotten auf dem Markte erweiterte. Noch heute wird ein Weg, der über Bielsen nach dem Sültsöid führt, der „Kottenweg“ genannt. Der kühne Versuch des Paderborner Bischofs Theodor von Fürstenberg, auf dem Sültsöden ein neues Salzwerk für eigene Rechnung anzu-

legen (1589), mißlang, da die Salinengewerken, vereint mit den Bürgern von Salzkotten, ihm nicht allein den aufgerichteten Bau demolirten, sondern ihn beim Reichskammergericht zu Speier verflagten. Es kam endlich (1610) zu einem Vergleich, wonach ihnen der Bischof für 500 rheinische Goldgulden unter Einfluß aller Salzquellen in und um Salzkotten die angefangenen Werke überließ, die nicht weiter benutzt wurden ¹⁾. Sültsöden, einst bebauet mit herrlichen Obstgärten und Fischteichen, ist jetzt ein sumpfiges, ödes Bruch ohne irgend welche Anzeichen ehemaliger Kultur.

11. Die Wünne

in der Gegend des Sültsöden, noch bekannt in der Flur „auf der Wünne“. Hier schenkte Wilhelm von Berne, 1351 am Tage Mariæ Magdalænæ, der Kirche zu Salzkotten zum Altare St. Joannis Baptistæ unter andern Gütern: twee Hoefse op der Wünne, darup wohnet de sey vnd Joh. Krey, mit aller schlachten, vnd mit Kersengarten vnd mit anderen garten, als dar gelegen is vor dem schlage by der heiden ob twischen den heider- vnd op den vtersten damme, de op den dieke gehet, winte dat de ouerste Kersengarten wendet an dat broik, erslick vnd ewiglick tho besitten zc. ²⁾. Dann spricht noch ein Meierbrief über diese Wünne, ausgestellt vom Pastor Joh. Beuhren an Henrich Rose, Rathsbürgern zu Salzkotten, für 2 Mark Paderbornisch Geld uf Michaelis, de 1577, 25. Februar, unterschrieben: Ich herr Johan Pastor thon Saltkoten, mein hand ³⁾. Nach dem Katasterbuch der Stadt Salzkotten vom Ende des 18. Jahrhunderts wird

¹⁾ Die angeführten Prozeß-Acten und M. van Engers, Regesten über Salzkotten Nr. 11.

²⁾ Die Schenkungs-Urkunde bei M. van Engers, Salzkottener Annalen Nr. 39 I.

³⁾ Prozeß-Acten in Sachen Salinen-Gewerkschaft zu Salzkotten contra Bischof Theodor von Fürstenberg zc.

die Wünne als Wiesen bezeichnet, und stand dort noch ein kleines Haus, welches noch vor einigen Jahren umgebauet in Salzkotten vorhanden war.

12. Wederbordeshusen,

mit Besizung des Klosters Bödefen ¹⁾, dessen Lage ich nicht bestimmt angeben kann. Vielleicht hat es oberhalb Bielsen gelegen, wo man vor etwa zwanzig Jahren einen Brunnen und Mauerwerk fand.

13. Law, Lederloh, Eikemelohe oder Makeloh, in der Richtung über Upsprunge nach der Gesefer Landwehr zu, noch bekannt in der Holzflur Makeloh, ein Gut, von dem 1405 die Canonici des Doms zu Paderborn den Zehnten durch Bischof Wilhelm bestätigt erhielten ²⁾. Ueber die einstigen Besitzer dieses Gutes finde ich noch folgendes Bruchstück ³⁾: „Das adelige Geschlecht Schilder, so olim in Salzkotten gewohnet und belehnet worden, wie folgt:

Anno 1444 Dominica. Henrich von Affrode à præposito Arnoldo de Beringhusen ⁴⁾ zu lehn empfangen den hoff tho dem loe vnd de helffte desselben hoffes tho Upsprung genommet , dat Herman Schilder von dem vorgemelbeten herrn tho lehn hatt.

1446. Herman Friedrich Bürger tho Paderborn à præposito Arnoldo de Beringhuse zu lehn empfangen vor sich vnd alle seine Erben in manstatt den halben hoff thom Lederloh, gelegen vor dem Salzkotten, cum suis pertinentiis nach inhalt eines lehenbriefes, den mir der ehrsame herr Henrich Ense, geforene Vormünder Godtschalk, Herman vnd

¹⁾ Bessen, Geschichte des Bisthums Paderborn, Bd. 1. S. 90.

²⁾ Nach der Urkunde bei Schaten.

³⁾ M. von Engers, a. a. O. Nr. 25. Anhang C.

⁴⁾ Die Mariginal-Bemerkung lautet: Herum sedes iuxta Eickhoff in Baronatu Burano.

Cordes, Gebrüdere der Schilder, Knapen, verköfft vnd verpfendet hatte vñ einen wederkop.

1465. Cort Süre, Bürgermeister zum Salzkotten hatt zu lehn empfangen à Arnolfo de Beringhusen præposito die helffte des hoffß, genant lederlohe in rod by dem Dorpe Uppprung. NB. Mßdan die Clausulen in dem hofetbren stehen: vor sich vnd seine Erben vnd halderen dieses brieffß, welche Clausulen von worten zu worten mit schadtlich sollen sein einem probsten tho Meschede, lehnsherrn.

1482. Albert von Extern tho behoeß Herman von Schildern, sehl. Godtschalcks Sohn, belehnet mit einem halben houe, Erue vnd gude mit einer thobehörunge tho dem lederloh.

1525. Wulff Schilder, Knappe, mede tho behoeß seiner brüder belehnet mit einem halben houe, Erbe vnd gude mit aller Zubehörung vnd gerechtigkeit in dem lederloh.

1544. Jobst Schilder mede tho behoeß Wulff, Godtschalcks vnd Berndts Schilder belehnt mit einem halben houe, Erue vnd gude mit aller thobehörunge.

1569. Herman Schilder belehnt mit einem halben houe zur Eich vor dem Law vnd mit zwei Höfen zu Vielsen ¹⁾.

Anno 1669 den 11. Mai zu Meschede. Bevollmächtigter Johansen Wilhelm Schilder erschien vnd übergab seine vollmacht ad protocollum, bat wiederum begriffen vnd fürnehmlich, das lehn nach alter bei der lehn-Cammer erfindlichen Nachricht zu empfangen, was die angeforderte designation anbelanget, entschuldigt sich der unwissenheit mit erbiethen, sich besten fleißes zu erkundigen. — Bescheid: Eß

¹⁾ Diese Einschaltung befindet sich nicht im Lehnregister bei van Engers, sondern bei Weddingen, Paderborner Geschichte, unter den sog. ungedruckten Beilagen S. 1004 ff. Wir finden hier also die Lage des Gutes, (d. h. Hälfte, die andere Hälfte mit Wohngebäuden siehe folgende Note) näher bezeichnet. Die Flurbezeichnung zur Eich ist noch heute in der Uppranger Feldmark.

wird dem von Schilder zur Dreckburg das verfeßenes lehn ex nova gratia vnd dergestalt wieder conferirt, daß er binnen jahresfrist nach fleißiger Vntersuchung seiner brieffschafft vnd erkundigung mehreren bericht vnd eigentliche des gutes designation hiesiger lehnammer einzusenden verpflichtet sein solle.

Nota. Daß dies lehn sein müße des Höeffers hoff zu Upsprung, wozu gehören 50 Morgen landes, auff der Heidemark zwei bauerschafften, eine schastrift ad 500 Schaaf. Der Platz des Hauses, Schewren vnd garten ungefähr 3 morgen ¹⁾.“ In einer Notiz des Bauerbuchs der Heidemark ²⁾ findet sich, daß 1656 Wilhelm Höffer Zehnkorn von dem Gute Adeloe, oder wohl richtiger Madeloh, geben mußte. Ein Wald Madeloh ist noch vorhanden. In den Prozeß-Acten der Stadt Salzkotten gegen W. v. Krewet wird ein zu dem fraglichen Gute führender Weg der „Eickemerloher“ genannt.

Da wir gerade das Dorf Upsprunge berühren, dessen hohes Alter wir schon oben aus der Urkunde von Kaiser Otto I. (945) gezeigt haben, so wollen wir hier noch einige geschichtliche Nachrichten über diesen Ort beifügen. — Bischof Bernard III. von Paderborn gab dem Kloster Abdinghof hier (1216) den Zehnten ³⁾. Die Kapelle zu Upsprunge ist sehr alten Ursprungs, eine Stiftung der einstigen Herren der Heidemark, den Schutzheiligen Petrus und Paulus geweiht, und wird das Kirchweihfest am Sonntage nach St. Galli gefeiert. Um 1603 1. Mai vereinigte Bischof Theodor von Fürstenberg die Einkünfte der Kapelle an die Pfarre Salz-

¹⁾ Dies ist der Hof, wo die Feder im Garten hervorsprudelt, der jetzige Besitzer Reife, genannt Schilder, hat noch Papiere der Familie von Schilder.

²⁾ M. van Engers, Regesten über Salzkotten. Nr. 25.

³⁾ Westfäl. Urkundenbuch IV., Nr. 62.

kotten laut Vergleichungs-Urkunde mit den Holzschernen der Heidemark ¹⁾, und hat die Gemeinde Upsprunge, als zur Pfarre Salzkotten gehörig, zur Unterhaltung der dortigen Kirche, Pfarrwohnung, Kaplanei und Küsterei von Alters her ein Fünftel Beitrag zu leisten. Von den Herren der Heidemark rühren manche andere wohlthätige Stiftungen für die Pfarrkirche, das Armenhaus zu Salzkotten zc. Eine alte Foundation hiervon war auch die, daß die Berechtigten der Heidemark alljährlich an dem Feste der Kapellenweihe zu Upsprunge den der Vesper bewohnenden Schulbedienten und Kindern von Salzkotten Weißbrod und holländischen Käse reichen ließen ²⁾. Zu Anfang dieses Jahrhunderts gab man jedem Schulkinde statt dessen sechs Pfennige. Seit den dreißiger Jahren, in Folge der Rentenablösung, ist diese freundliche Gabe eingegangen. — Ein Bruchstück aus dem Bauerbuch der Heidemark von 1656 ²⁾ gibt wenig Licht über die Eigenthumsherren. Nach diesem und alten Katastern theilten den Besitz Kloster Bödekens, Abdinghof, die Kirche zu Salzkotten, die Kapelle zu Upsprunge, das Domcapitel und das Capitel zum Busdorf in Paderborn, die Adelligen von Alten, von Brenken, von Ense, von Fürstenberg, von Schilder, vorzugsweise aber das Fräuleinstift zu Geseke, letzteres wohl durch die Stiftung eines Grafen Hohold und seiner Brüder (946). — Die Bemeierten auf der Heidemark waren von Salzkotten und Upsprunge. — In Upsprunge hatten verschiedene Adelige Höfe mit Leibeigenen und Meiern darauf, namentlich die von Krewet, von Brenken, von Ense, von Meschede, von Schilder, von Westphalen zc. — 1512 setzte Bischof Erich dem Gografen Simon Penning zu Salzkotten unter andern das Wildland bei Upsprunge und aus jedem Hause des Dorfes die jährliche Abgabe von einem

1) M. van Engers, a. a. O. Nr. 39.

2) Ebendasselbst unter Nr. 25: Bauerbuch der Heidemark.

Huhn und 5½ Eiern für 82 rheinische Goldgulden, welche Einkünfte in der Folge den Vogtgräfen verblieben ¹⁾).

14. Scattenhusen, Scatcahusen, nach Bessen in seiner Geschichte des Bisthums Paderborn bei Salzkotten gelegen, aber nach der Karte über die Herrschaft Wevelsburg (um 1350) nicht dicht an der Grenze vom Salzkottener Weichbilde, sondern hinter Ahden. Kloster Bödefen hatte hier Besitzungen. Zur Zeit der Soester Fehde (1446) zerstört ²⁾).

15. Velmede oder Volmede an der Westgrenze zwischen Salzkotten und Gesefen in der letzteren Stadt Feldmark gelegen, woran noch erinnert die Velmeder Mühle daselbst ³⁾). Auch die Flur, wo die Kapelle und Gärtnerei vor Gesefen sich befinden, trägt noch den Namen, die Kapelle aber soll einst des Dorfes Kirche gewesen sein. Ueber diesen Ort fand ich nur, außerdem daß das Kloster Bödefen hier Besitz gehabt, eine Notiz, wonach 1386 Friedrich von Brenken mit seinem Bruder Volmar und seinen Söhnen Ulrich, Ritter, und Reinken Knappen, zum Altare der Heiligen Vitus, Liborius und Benedictus ein Gut in Volmede bei Gesefen verkauft hat ⁴⁾). — Die Einwohner des Dorfes

¹⁾ Wegen Versekung des Wildlandes u. siehe die Urkunden von 1512 u. 1516 bei M. van Engers, Regesten über Salzkotten Nr. 50 u. 51.

²⁾ Bessen, a. a. O. I. S. 90 nach Gamensii excerpta. — Gieffers, Geschichte der Burg und Herrschaft Wevelsburg.

³⁾ Bessen, a. a. O. Eine andere Mühle zwischen Gesefen und Mönninghausen, genannt die „hüftetter“ erinnert ebenfalls an ein einstiges Dorf Hüftide, wo Kloster Bödefen Güter hatte. Bei Bessen I. S. 90.

⁴⁾ Bei M. van Engers, der darüber anführt: *Literæ de Anno 1386, in quibus Fridericus de Brenken cum fratre Volmaro et filiis suis Olrico, Equite et Reinken, famulo, bonum in Volmede propè Geisekam ad altare SS. Viti, Liborij et Benedicti vendidit. Testamentariis Episcopi Paderb. Henrici, Joanni de Winzingerode et Joanni de Dynhausen.*

sollen sich zur Zeit der Fehden hinter die Mauern der Stadt Geseke gezogen haben.

16. Stalopen, Dtenstorpe, Ditmanstorff.

Die Lage dieses Dorfes ist bis heute bekannt in der Bezeichnung „Stölper Holz“ zwischen Salzkotten und Geseke, rechts von der Chaussee gelegen, wo man noch Brunnen fand. Dieses Dorf, wo Kloster Bödefen Besitzungen hatte ¹⁾, scheint wie Belmede und andere Orte zur Zeit der Fehden zerstört zu sein, und die Bewohner zogen sich nach Geseke, wohin auch jetzt die Flur zum größten Theil gehört. Um 1569 wurde Görd von Brenken belehnt mit einem Hofe zu Ditmanstorff, belegen vor Salzkotten ²⁾.

17. Haltinghusen,

in seiner einstigen ungefähren Lage bezeichnet durch die Flurnamen „Haltinger Sonder“ und „Haltinger Trift“ in der Nähe der Flur „am Grarock“ an der alten Geseker Landwehr ³⁾, wo jetzt die Eisenbahn durchführt. Kloster Bödefen hatte hier Besitzungen, auch das Stift zu Geseke ⁴⁾, von diesen waren hier belehnt die von Ense und namentlich die von Krewet. In dem oft erwähnten Prozeß der Stadt Salzkotten gegen Wilhelm von Krewet erklärt dieser: „Ferner wahr, daß ins Westen (von Salzkotten) zwei ansehnliche

¹⁾ Bessen, a. a. D. I. S. 90 nach Gamensii excerpta.

²⁾ Weddingen, Paderborner Geschichte in den sog. ungedruckten Beilagen S. 1004 ff.

³⁾ Die Flurnamen sind in neuerer Zeit im Munde des Volkes in „hattiger“ verunstaltet, nach alten Protokollen über Schnadtlige vom 17. Jahrhundert, Hude-Recessen, auch bei van Engers immer haltinger geschrieben; aber klar sagen stets die Prozeßacten von Salzkotten contra Krewet „Haltinghaußer Sonder“.

⁴⁾ Ueber den Besitz des Klosters Bödefen bei Bessen a. a. D. I. S. 90. wegen Geseke, van Ense, von Krewete in den vorerwähnten Prozeß-Acten.

geholze der Bergler vnnnd Sunder zu Halinghausen genannt, gelegen vnnnd denen von Kreutten mehrentheils angehörig sein“.

Das Dorf oder die Ansiedlung muß schon lange verschwunden sein, wenigstens seit Anfang des 14. Jahrhunderts, und haben sich die Bewohner wohl nach Salzkotten und Berne gezogen, denn vermuthlich leiteten diese Orte die Samnithude dort her. — Die jetzigen Ansiedlungen daselbst, nach Berne gehörig, sind neu. Der Flurname „am Grarock“ existirt schon um 1386 ¹⁾. Hier hatten die von Krewet einst ein Halsgericht, und der erste dort Aufgehängte, ein Dieb, soll einen grauen Rock angehabt haben, daher „Grarock“ oder „Grawrock“ ²⁾.

Es sei gestattet, hier über die Familie von Krewet und das Amt Berne (groß Berne, klein Berne und Enghausen), sowie über die Berna- oder Krewetburg einige Notizen einzufalten.

Die Orte Berne und Enghausen waren ursprünglich nach Bielsen, dann auch noch nach Salzkotten eingepfarrt. Eine eigene Pfarre erhielten sie vermuthlich in Groß-Berne, als die erste Kirche zu Salzkotten (1340) durch Feuersbrunst zerstört worden; um 1391 beraubten die „Bengler“ (die von Badberg, von Brobese u. a.) die Kirche zu Berne, Bischof Ruprecht erteilte sie aber bei Büren und nahm ihnen die Beute wieder ³⁾. — Schon 1103 hielt Bischof Heinrich II. eine Synode zu Berne und die Herren von Berne gehörten zu dem ältesten Paderborner Adel. Nach dem Aussterben dieser Familie nahm die ebenfalls sehr alte Familie von Krewet Besitz auf der Vernaburg. Diese war hier sehr mächtig und mit vielen Gütern belehnt, in Salzkotten mit einem

¹⁾ van Engers a. a. O. Nr. 26.

²⁾ Prozeß-Acten contra W. von Krewet.

³⁾ Nach Bessen, I.

Burgsit „der Freiheit“ und zwei Burgmannshäusern; daher kam es, daß die letzten Glieder derselben manche Rechte behaupteten, wovon Andere nichts wissen wollten, theilweise stand man ihnen auch widerrechtlich entgegen. Obgleich ihnen keineswegs die Ortschaften Berne und Enghausen ganz eigenbehörig waren, denn die von Brenken, von Ense, von Meschede, von Schilder, von Volmeringhausen hatten hier auch Leibeigene, behaupteten doch die von Krewet im Amte Berne die Gerichtsbarkeit bis vor die western Pforte von Salzkotten zu besitzen, wogegen aber die Stadt Salzkotten nebst vielen andern Punkten gegen Wilhelm von Krewet (1608) klagend wurde. Letzterer erklärt in der Klage-Exception:

„86. So ist auch wahr, daß in selbiger Westerrnhuede, so weitt daß Ambt Berna sich erstreckt, der Stam Krewete mit dem pro tempore Herrn Bischoffe vnnnd Landtsfürsten, allerhandt Excessen als Schlegerei, Dieberei, abpflügen vnnnd dergleichen, zur Halbscheidt zu bruchten vnnnd zu straffen herbracht.

87. Ebenmäßig wahr, daß die Krewete in viel ange-reichtter Westerrnhuede ihr Halßgericht wie dan gleichfalls ein Siechen- vnnnd armenhaus ¹⁾ stehende haben, darzu auch neben einem erwürdigen Thumbcapittull mit einem ansehnlichen Zehnten zur Halbscheidt berechtigt sein.“

Daß die Krewet einige Gerichtsbarkeit gehabt, besagt eine Vergleichungs-Urkunde, die das Domcapitel zu Paderborn zwischen der Stadt Salzkotten und den Gebrüdern Werner und Wilhelm von Krewet aufstellte 1386 am Sonntag nach Allerheiligen ²⁾; es heißt darin:

„Diken soll kein Borgmann tho dem Salzkotten mögen einen Borger beschrienn noch fredelois leggenn, Et en sy

¹⁾ Das Siechenhaus lag beim Berglar rechts vom alten Geseker Wege hinter den jetzigen Salzstätten.

²⁾ M. van Engers, Regesten über Salzkotten Nr. 26.

also viele, dat he ene dreimal verfolget hebbe vor dem gerichte vnser herren von Paderborn vnnnd vor dem Rade tho dem Salzkfotten.“ — Dies war immerhin ein sehr beschränktes Recht der Burgmänner im Allgemeinen. Bürgermeister und Rath zu Salzkfotten wollten aber zu Anfang des 17. Jahrhunderts von den Burgjüngern, geschweige ihren Rechten, nichts mehr wissen. Wilhelm von Krewet antwortet in der Creptions-Schrift:

„88. Alsviell der Kreuette frey= vnnnd gerechtigkeit deß Burgsitzes zum Salzkfotten weiter anbelangt, ist unleugbar wahr, daß dieselbe ober eßlich hundert Jhar zum Salzkfotten weiter anbelangt, ist unleugbar wahr, daß dieselbe ober eßlich hundert Jhar zum Salzkfotten vor vnnnd nach gewohnett, daselbst ihren freien adeligen Burgsitz gehabt, vnnnd jeder Zeitt vor BurgJüngern gehalten wie noch:

89. Wahr, daß die Kreuette vor vielen vndendlichen Jahren, mit zweyen Burglehen vnnnd der freyheitt daselbst zum Salzkfotten, von fürsilichen Gnad inuestirt vnnnd belehnett sein.“

Die von den von Krewett angegebene Gerichtsbarkeit bestritt Salzkfotten und ließ den Zeugen folgende Fragen in Betreff der Artikel 86 und 87 vorlegen:

Ad 86. 1. Zeugen zu fragen, ob nicht daß Dorff Berna wie auch andere dabei gehorige Dorffer, als Lütken Berna vnnnd Gindhausen, ohne einig mittell, auch alles, waß darumb hergelegen, so weitt sich daß Stifft Paderborn erstrecket, f. G. von paderborn zustendig sei.

2. Ob nicht jeder Zeitt, ehe vnnnd heuor ieziger Kreuet binnen den Zaunen selbiger Dorffer daß Hallßgericht oder Criminales iurisdictionem von ihrer fl. G. bittlich erhalten, deroßelben merum et inixtum imperium zukommen, vnnnd er Kreuet daselbe von ihrer fl. G. recognoscirt.

3. Ob nicht die Kreuete alle criminall-telequenten von

sich lieffereinn müssen, oder J. fl. G. beambte dieselb gehoe-
lett vund hinrichten lassen.

4. Ob nicht für wenig iahren fürstliche beambte einen,
so sich zu Einckhausen gehendett, von dammen abholen vund
brennen lassen.

5. Ob nicht biß auff heutige stunde alle brüchte außer-
halb selbiger Dorpfer J. fl. G. auffheben vund sich berech-
nen lassen.

6. Zeugen vermittels seines Eidts zu fragen, waß dan
die Kreuete vor ein Bernisch amt gehabt vund zu weß
enden 2c.

7. Ob Zeug gesehen, wan fürstliche beambten brüchen
auffgehoben, daß Kreuet vund deßen Voreltern deren halb-
scheidt entpfangen.

8. Ob Kreuett vund deßen Voreltern die Brüche gesetzt,
oder noch zu sehen pflegen, oder ob fürstliche beamten solches
thuen 2c.

87. 1. Zeugen zu fragen, quo tempore daß Hals-
gericht oder galge in dero von Salzkotten Westererhuede vund
veltdmarck von den Kreueten gerichtet, ex cuius conces-
sione et quo iure.

2. Ob nicht fl. G. in selben Dorfferen alnoch ihren
Richter cum potestate habenn.

3. Ob Zeug iemals gesehen oder von ehrliebenden leut-
ten gehortt, daß einiger mensch an selbigen ortte, auß der
Kreuete befehlich iustificirt worden, wie der geheissen vund
wohe daß gericht deswegen gehalten.

4. Ob nicht ieziges Kreuets Großvatter Wilhelm Kreuett,
wie derselb fürstlicher Baderbornischer Rhatt gewesen, den
galgen am grarocke allererst auffrichten laße, vund ob da-
bevor einiger alda gestandenn, vund ob er denselbigen ex
concessione dero Zeitt regierenden landtfürsten gehabt.

5. Ob nicht Zeug gesehen oder ie gehort, daß zu ver-
scheidenen mahlen ihme dem alten Kreuethe, allerhandt Sput

widerfahren, vnnnd entweder hunde oder dornbusche an selbigen galgen hingehangen wurden, vnnnd wer damit beziehungt 2c.“

Die Zeugenantworten gehen allgemein darauf hinaus, daß über Menschen Gedenken am Grarock ein Galgen gestanden, mehrfach aber erneuert sei, der Flur oder Richtstätte Namen von dem ersten Deliquenten, der dort gerichtet worden, herrühre. Den Richter zu Berne halte von Krewet; doch müsse jener fürstl. Gnaden mit vereidet sein. Wilhelm von Krewet, Großvater des Verklagten, habe angelobt, keinen Menschen vom Leben zum Tode bringen zu lassen. — Berne stehe allerdings unter fürstlicher Oberhoheit, doch haben die von Krewet in den zum Amt Berne gehörigen Dörfern binnen Zauns das Burgericht gehabt. Wenn die von Krewet Jemand gefangen gehabt, so wäre solcher ein oder zwei Nacht auf einem Speicher im Dorfe Berne in dem Fängstocke gefangen gehalten, und darnach dem Gogräfen bei dem Kreuze „an der Bameke“ ausgeliefert, aber aus dem Dorfe seien die Gefangenen nicht abgeholt worden; Strafbare wegen Schlägerei oder Streit wären indeß stets wieder freigelassen. Es haben sich zwei Leute von Enghausen erhängt und seien dormalen bei Berne auf den „Börnen“ unter Gegenwart der Amtleute von Neuhaus verbrannt worden. Die Brüchen- oder Straf gelder gebühren von Krewet zur Hälfte. Es handle sich allerdings um ein Amt Berne, wie es ebenfalls ein Amt Brenken, Bwer 2c. gebe. Bei Erbschaften müßten die betreffenden Erben aus dem Amte Berne jährlich zehn Schilling an den Dom zu Paderborn abliefern. — Die Brüchten außerhalb der Dorfschaften fallend, pflegten zu Salzkotten von fürstlichen Amtsleuten im Beisein des von Krewet gedingt zu werden, und gebührten dem Letzteren die Hälfte derselben. Die Brüchten würden im Beisein des Producenten gesetzt 2c.

Mit den zu Aemtern gebildeten Ortschaften hatte es

theilweise dahin seine Bewandtniß, daß der in dem Amtsbezirk wohnende und mächtigste Adelige dem Fürsten zur Kriegszeit in der Stellung als Hauptmann eine Abtheilung Contingent-Soldaten stellen mußte. Salzkotten gehörte in dieser Beziehung nach der Berna-Burg und hatte eine Corporalschaft von 25 Mann zu stellen ¹⁾. Wilhelm von Krewet, gegen den Salzkotten, wie angegeben, größtentheils widerrechtlich Klage führte, war Gutsbesitzer zu Salzkotten, Berna und Alfen. Da mit seinem Tode (1638) der Mannesstamm erloschen war, kam durch seine Tochter Anna Maria, 1610 verheirathet an Arnold III. von Brenken, der dritte Theil der Krewetgüter mit der Bernaburg an dessen Familie, es wohnte aber auf der Burg, ich weiß nicht durch welche Umstände, bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine Familie von Harthausen. Darauf scheint die alte Burg, längere Zeit unbewohnt, in Verfall gerathen und als Ruine eingestürzt zu sein. Im siebenjährigen Kriege lag sie schon in Trümmern, denn man holte von den eingestürzten Schornsteinen die Ziegel für die Feldbäckereien der Allirten ²⁾.

18. Rippinghof,

eine Besizung des Klosters Bödeken ³⁾, lag bei Salzkotten vor dem western Thore, wo jetzt die Salzfiedehäuser stehen, welche Flur noch Rippinghof genannt wird. Leider hat man im Munde des Volkes wie manche andere Namen der Feldmarken auch diesen verunstaltet; denn die Leute sagen jetzt „up en riken Korme“. Die alten Rathsprotokolle führen den Namen stets richtig an. Nach diesen hatte auch das

¹⁾ M. van Engers, Salzfottener Annalen. — Salzfottener Rathsprotokolle.

²⁾ Vicegogräf Vicent. Suren, Tagebuch über Erlebnisse aus dem siebenjährigen Kriege im Fürstenthum Paderborn. Msc.

³⁾ Bessen, a. a. O. I. S. 90 nach Gamensii excerpta.

Kapitel zum Busdorf in Paderborn hier eine Besizung. Die Gebäude scheinen zur Zeit, als Salzkotten befestigt wurde, dahin übertragen zu sein; denn in der Folge hatte ein Bürger dort das Gut vom Kloster Bödeken in Meier statt und von diesem oder dessen lezten Nachfolger, Trier Heinrich genannt, hatte Wilhelm von Krewet der Aeltere zu Anfang 1500 das Meierrecht erkaufte. — Als Wilhelm von Krewet, der Enkel des vorgedachten, von Salzkotten (1608) verklagt wurde, war Rippinghof ein Kuhkamp, sowie ein Hopfen- und Kohlgarten; es wird aber in der Klageschrift erwähnt, daß der Kamp vormals Saatland gewesen sei, bis ihn die von Krewet erhalten, und fing man an, das Land wieder urbar zu machen. Rippinghof erstreckte sich bis nahe an das western Thor von Salzkotten. Hier, wo jetzt die Gebäude des königlichen Salzsteuer-Amtes stehen, besaßen die von Krewet einen großen Baumgarten, den sie nach und nach durch Zukauf von Nebengärten vergrößert hatten. Ein Theil desselben war früher ein offener Platz gewesen, genannt „die Banngarde“, wohin Bürger von Salzkotten, wenn sie in den geistlichen Bann verurtheilt worden waren, auf Befehl der Obrigkeit so lange weichen mußten, bis sie davon freigesprochen wurden ¹⁾. — Nach Erlöschen der Familie von Krewet kam das Meierrecht von Rippinghof an die Stadt Salzkotten, welche die Länderei wieder an Bürger ausmietdete ²⁾.

19. Die Klaus

an der Grenze nach Paderborn am Rinderbroik ³⁾ und am Hellwege gelegen, woran noch die Namen „Klusenbusch“ und „Klusenkamp“ erinnern, wird im 16. und 17. Jahrhundert

¹⁾ Prozeß-Acten in Sachen Salzkotten gegen Wilhelm von Krewet.

²⁾ Salzkottener Raths-Protokolle.

³⁾ Nicht Ringelsbruch, wie man den Namen der großen Weidestur seit vorigem Jahrhundert verändert hat.

erwähnt, war Eigenthum der Herren von Imbsen zu Werwer. Belegt wird dies durch einen Receß zwischen Paderborn wester Hude, Salzkotten oster Hude und dem Klüsener; darin wird gesagt: „Der Klüsener soll keine Herberge, Krogh oder verdächtig vnterschleiff, keine pferd vnd schaaß halten, noch hammelkäußers beherbergen, sondern allein 4 Kühe, 2 Kalber vnd 5 schweine halten. Anno 1578, 24. Martii ¹⁾).

20. Die Klaus

zu Arisse oder Urisse lag nach einer alten Grenzangabe der Grafschaft Ennenhus oder des Amtes Neuhaus von 1580 an der neuen Geseker Landwehr zwischen dem Silkensoth und Stalopen ²⁾).

Diese unter Nummer 1 bis 20 aufgezählten Orte und Güter zc. lagen einst theils in dem Reichsbilde der Stadt Salzkotten, theils an der Umgrenzung desselben, und — jetzt arbeitet wohl der Landmann oder Holzhauer auf Plätzen, wo er sicher nicht ahnt, welches rege Treiben einstiger Dorfbewohner hier gewaltet hat; wir aber ersehen, daß vor vielen Jahrhunderten unsere Fluren nicht so unbewohnt und unbebaut waren, wie man oft glauben möchte. Manche jetzt öde liegenden oder mit Holz bewachsenen Grundstücke zeigen dem aufmerksamen Beobachter, daß hier einst schon der Pflug des fleißigen Landwirths fruchtbringenden Boden durchfurchte.

Schließlich wollen wir noch eines alten Burgsitzes bei Salzkotten erwähnen, der zwar noch vorhanden ist, doch längst nur in der Form eines kleineren Pachtgutes; dies ist die alte Burgfriede ³⁾ Wandschicht, nordwestlich von Salz-

¹⁾ M. van Engers, Regesten von Salzkotten Nr. 20. II.

²⁾ Der Name ist nicht deutlich bei van Engers Nr. 32.

³⁾ Aus Notizen des Bürgermeisters Hermann Georg Euren Salzkotten Msc. 1739.

kotten bei Klein Berne. Der Name soll daher rühren, daß dieser Burgsitz einst durch eine Wand getheilt und von zwei Burgmännern bewohnt gewesen sei. Ueber die ursprünglichen Lehnsträger oder von der Entstehung der Wandschicht habe ich keine ausführliche Nachrichten gefunden; doch um 1505 war Inhaber derselben Caspar von Volmeringhausen ¹⁾; dann um 1569 trug sie Johann von Krewet zu Lehen. Um 1662 war sie den von Frankenstein zuständig, gegen 1670 wird Gogräf W. van Engers als Inspector derselben genannt, um 1741, wenn nicht früher, gehörte sie der Familie von Bogelius, jetzt ist sie Eigenthum des Herrn von Brenken ²⁾.

¹⁾ Nach den Prozeß-Acten der Stadt Salzkotten contra Wilhelm von Krewet.

²⁾ Nach alten Rittersteuer-Matrikeln. -- Bei Beddingen, a. a. O. unter den sog. ungedruckten Beilagen S. 1004 ff. -- von Steinen, Westfälische Geschichte.